NACHRICHTEN
Österreich
29. Mai 2025

Vatikans heilige Artefakte: Indigene fordern Rückgabe

Im Vatikan, dem Sitz von Papst Leo, befindet sich eine umfangreiche Sammlung indigener Artefakte, von denen viele Menschen der Meinung sind, dass sie dort nicht hingehören. Diese Sammlung umfasst tausende von kolonialen Objekten, darunter ein seltener Inuvialuit-Sealskin-Kajak aus dem westlichen arktischen Raum, ein Paar bestickte Lederhandschuhe der Cree, einen 200 Jahre alten Wampum-Gürtel, einen Baby-Gürtel …

Im Vatikan, dem Sitz von **Papst Leo**, befindet sich eine umfangreiche Sammlung indigener Artefakte, von denen viele Menschen der Meinung sind, dass sie dort nicht hingehören. Diese Sammlung umfasst tausende von kolonialen Objekten, darunter ein seltener Inuvialuit-Sealskin-Kajak aus dem westlichen arktischen Raum, ein Paar bestickte Lederhandschuhe der Cree, einen 200 Jahre alten Wampum-Gürtel, einen Baby-Gürtel der Gwich’in und eine Halskette aus

Belugazähnen.

Die dunkle Geschichte hinter den Artefakten

Kritiker bezeichnen diese Objekte als Relikte einer Zeit kultureller Zerstörung. Sie wurden vor über einem Jahrhundert von der römisch-katholischen Kirche als Trophäen von Missionaren in fernen Ländern genommen. Papst Franziskus hatte versprochen, die Artefakte an die Gemeinden in Kanada zurückzugeben, als Teil dessen, was er als „bußfertige Pilgerreise“ für den Missbrauch an indigenen Völkern durch die Kirche bezeichnete. Doch auch mehrere Jahre später sind sie weiterhin in den Museen und Lagerräumen des Vatikans.

Ein Dringlicher Aufruf zur Rückgabe

Indigene Führer fordern nun Papst Leo auf, das zu vollenden, was Franziskus begonnen hat, und die Artefakte zurückzugeben. „Wenn Dinge weggenommen werden, die nicht jemand anderes gehören, ist es an der Zeit, sie zurückzugeben“, erklärte Cindy Woodhouse Nepinak, die Nationale Chefin der Versammlung der First Nations. Die Forderungen nach einer Rückführung der Artefakte gewannen 2022 an Schwung, als eine Gruppe von First Nations, Inuit und Métis-Delegierten Rom besuchte, um lange erwartete Gespräche mit **Papst Franziskus** über historische Missbräuche in den von der Kirche betriebenen **internen Schulen in Kanada** zu führen.

Ein emotionales Erlebnis für die Delegierten

Während ihres Besuchs erhielten die Delegierten eine Führung durch die Sammlung des Vatikans und waren erstaunt, wertvolle Relikte tausende Kilometer entfernt von den Gemeinschaften zu sehen, die sie einst genutzt hatten. „Es war eine sehr emotionale Erfahrung, all diese Artefakte zu sehen – sei es von Métis, First Nations oder Inuit – so weit weg von zu Hause“,

sagte Victoria Pruden, Präsidentin des Métis National Council. Nach diesem Besuch und Franziskus‘ anschließender Reise nach Kanada, wo er sich für die Rolle der Kirche in den Internatsschulen entschuldigte, versprach der verstorbene Pontifex, die Relikte zurückzugeben. Papst Leo, der seine erste Messe am 18. Mai hielt, hat sich bislang jedoch nicht öffentlich zu diesem Thema geäußert.

Die Herkunft der Artefakte

Wie die Artefakte in den Besitz des Papstes gelangten, führt zurück zu Papst Pius XI., der die katholische Kirche ab 1922 leitete. Pius war dafür bekannt, die Arbeit von Missionaren zu fördern und rief 1923 dazu auf, Beweise für die weitreichende Einflussnahme der Kirche zu sammeln. „Er sagte: Sendet alles, was mit dem indigenen Leben zu tun hat. Sendet heilige Besitztümer. Sendet Sprachmaterialien. Sendet indigene Menschen, wenn es möglich ist“, berichtete Gloria Bell, Assistenzprofessorin für Kunstgeschichte an der McGill University.

Kulturelle Zerstörung und das Versagen der Kirche

Die Sammlung der Kirche von indigenen Artefakten wurde zu einer Zeit zusammengestellt, als die kulturelle Identität der indigenen Völker Kanadas längst ausgelöscht wurde. Die kanadische Regierung hatte es obligatorisch gemacht, dass indigene Kinder Internate besuchen, die größtenteils von der katholischen Kirche betrieben wurden und gesetzlich darauf abzielten, „den Indianer im Kind zu töten“ und sie in die weiße christliche Gesellschaft zu assimilieren. In diesen Schulen durften indigene Kinder ihre Sprache nicht sprechen oder ihre Kultur praktizieren und wurden dafür streng bestraft. Tausende von Kindern starben aufgrund von Missbrauch oder Vernachlässigung, während **Massengräber** noch Jahrzehnte nach der Schließung der letzten Internatsschule 1998 entdeckt

wurden.

Ein historischer Moment der Entschuldigung

Laurie McDonald, ein Ältester von der Enoch Cree Nation, der in den 1950er und 1960er Jahren in einem indigenen Reservat in Maskêkosihk, Alberta, aufwuchs, kennt das Gefühl, die eigene Kultur verloren zu haben. „Wir durften unser kulturelles Obergewand, unsere Werkzeuge oder unsere Medizin nicht verwenden, und wenn wir erwischt wurden, wurden wir dem Indianeragenten gemeldet“, sagte McDonald und bezog sich dabei auf den offiziellen Vertreter der kanadischen Regierung für die Assimilationspolitik. Im Jahr 2022 kehrte McDonald an den Ort seiner ehemaligen Schule zurück, um **Papst Franziskus‘ historische Entschuldigung** im Namen der katholischen Kirche zu erleben. „Ich bin tief betroffen“, sagte Franziskus und blickte über das Land von vier First Nations. „Ich bitte demütig um Verzeihung für das Böse, das viele Christen gegen die indigenen Völker begangen haben.“

Der Weg zur Wiedergutmachung

Die Entschuldigung von Papst Franziskus war für viele indigene Völker in Kanada von großer Bedeutung. Doch **Versöhnung ist ein langer Prozess**, und indigene Führer hoffen, dass Leo das, was Franziskus begonnen hat, fortsetzen wird – in erster Linie durch die Rückgabe der Artefakte. McDonald bemerkte, dass die Objekte Geschichten und Vermächtnisse darstellen, die über Generationen weitergegeben werden sollten.

Ethische Verpflichtung zur Rückgabe

Während seines Besuchs in Kanada im Jahr 2022 erklärte Franziskus, dass die lokalen katholischen Gemeinschaften sich verpflichtet haben, die Kultur, Bräuche, Sprachen und Bildungsprozesse der indigenen Völker „im Geiste“ der

Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte indigener Völker zu fördern. Artikel 12 dieser Erklärung besagt, dass indigene Völker das Recht haben, ihre zeremoniellen Objekte zu verwenden und zu kontrollieren, und dass die Staaten bestrebt sein sollen, diese zurückzugeben. Auf die Frage nach der Rückführung der indigenen Artefakte antwortete Franziskus 2023, dass „es in Kanada vorangeht, und wir waren uns zumindest einig, das zu tun.“ Er wies auf das siebte Gebot – „Du sollst nicht stehlen“ – hin, um seine Unterstützung für die Rückgabe zu bekräftigen.

Globale Rückgabebewegungen

In den letzten Jahren haben Museen auf der ganzen Welt zunehmend Gegenstände in ihren Sammlungen zurückgegeben, die gestohlen oder möglicherweise unethisch erworben wurden, an ihre Heimatländer. Im vergangenen Jahr traten neue Vorschriften in den USA in Kraft, die Museen und Bundesbehörden dazu verpflichten, vor der Ausstellung menschlicher Überreste oder kultureller Gegenstände die Zustimmung von Nachkommen, Stämmen oder Nachfahren hawaiianischer Organisationen einzuholen. Im Jahr 2022 gab Papst Franziskus drei Fragmente der Parthenonskulpturen an Griechenland zurück, was er als „Gestus der Freundschaft“ bezeichnete, **berichtete die BBC**.

Die Hoffnungen auf Rückgabe

Eine Untersuchung der kanadischen Zeitung Globe and Mail im Jahr 2024 ergab jedoch, dass der Vatikan in den letzten Jahren kein einziges indigen hergestelltes Objekt nach Kanada zurückgegeben hat, mit Ausnahme eines 200 Jahre alten Wampum-Gürtels, der 2023 für nur 51 Tage an ein Museum in Montreal ausgeliehen wurde. Pruden, vom Métis National Council, bemerkte, dass Franziskus „die Dinge vorangebracht“ hat, indem er die Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte indigener Völker aufgegriffen hat. Sie und andere indigene Führer hoffen, dass die Artefakte bald zurückgegeben

werden. „Was für eine schöne Heimkehr es wäre, diese Geschenke willkommen zu heißen, die von unseren Großmüttern und Großvätern gemacht wurden“, sagte Pruden und bezeichnete die Objekte als „sehr wichtige historische Stücke mit einer Geschichte zu erzählen“.

Der kanadische Premierminister Mark Carney hat die Rückgabe der Artefakte in einem Treffen mit kanadischen katholischen Kardinälen in Rom diesen Monat im Vorfeld von Leos erster Messe angesprochen, berichtete Jaime Battiste, ein Mitglied des Parlaments, der ebenfalls an dem Treffen teilnahm. Woodhouse Nepinak erklärte, es sei „eine unangenehme und schwierige Angelegenheit, aber sie muss erledigt werden.“ Sie sagte: „Wir möchten die Fehler der Vergangenheit richtigstellen. Das ist, was wir für unsere Überlebenden, für ihre Familien und für die Geschichte dessen, was hier passiert ist, tun möchten, um sicherzustellen, dass die Geschichte niemals in Vergessenheit gerät.“

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at